



Verängstigte christliche Flüchtlinge aus dem Irak
Foto: Pater Emanuel Youkhana

DIE VIelfALT DES NAHEN OSTENS MUSS ERHALTEN BLEIBEN!

Die Kurden, christlichen Assyrer/Aramäer/Chaldäer und Armenier, Yeziden, Mandäer, Aleviten, Bahá'í, Ahl-e Haqq, Aserbajdschaner, Belutschen, Drusen, Lasen, Shabak, Turkmenen, Zoroastrier und andere Minderheiten im Nahen Osten brauchen unsere Solidarität und unseren Beistand. Wir wollen diesen mutigen Menschen weiterhin eine Stimme geben, damit sie politische und humanitäre Hilfe der internationalen Staatengemeinschaft erhalten. Europa und vor allem wohlhabende Länder wie Deutschland müssen noch mehr helfen! Die Türkei muss die Grenze für humanitäre Hilfe öffnen. Und es muss in der Türkei endlich eine Aussöhnung mit den Kurden durchgesetzt werden. Dafür sollte es nicht nur Friedensgespräche, sondern auch wirkliche Angebote geben.

Die deutsche Regierung soll sich kontinuierlich dafür einsetzen, dass im Nahen Osten und in der Türkei Identität, Religion und Mitsprache der Kurden, Christen und Yeziden respektiert und gefördert werden.

HELFE SIE DEN MINDERHEITEN IM NAHEN OSTEN!

Lesen. Informieren. Weitersagen. Mitmachen.
Einfluss nehmen.

Auf www.gfbv.de oder
fordern Sie unser kostenloses Infomaterial an!

SIE WOLLEN MEHR FÜR ETHNISCHE UND RELIGIÖSE MINDERHEITEN TUN?

Jede Unterstützung ist willkommen!

Besonders würden wir uns freuen,
wenn Sie sich dem Kreis unserer
Mitglieder und Förderer anschließen.
So stärken Sie Minderheiten den Rücken.

Spendenkonto:

IBAN: DE07 2512 0510 0000 506070

BIC: BFSWDE33HAN

Bank für Sozialwirtschaft

Für Menschenrechte. Weltweit.

Gesellschaft für bedrohte Völker
Postfach 2024 • D-37010 Göttingen
Tel.: 0551 49906-0 • Fax: 0551 58028
E-Mail: info@gfbv.de • www.gfbv.de

Menschenrechtsorganisation mit beratendem Status
bei den UN und mitwirkendem Status beim Europarat



Dezember 2014

EIN LICHT FÜR DIE RELIGIÖSE VIelfALT IM NAHEN OSTEN



Hintergrundinformationen zur
bundesweiten Aktion
der Gesellschaft für bedrohte Völker

Für Menschenrechte. Weltweit.

gesellschaft
für **bedrohte**
völker

EXTREMISMUS STOPPEN, VIELFALT ERHALTEN! Minderheiten im Nahen Osten brauchen Schutz!



„Wir waren doch Nachbarn – warum tut ihr uns das an?“ Verstört und traumatisiert ringt die junge assyrische Christin während des Interviews um Fassung. Sie wurde von der Terrorgruppe „Islamischer Staat“ (IS) Anfang Juli 2014 aus der irakischen Stadt Mossul vertrieben. Zweieinhalb Monate später strömten rund 130.000 Kurden, von grauenerrregenden Verbrechen der Extremisten in Panik versetzt, innerhalb von nur drei Tagen aus Nordsyrien in die Türkei.

LUFTBRÜCKE INS SINJAR-GEBIRGE

Nicht alle Rettungsversuche glückten, berichtete uns tief traurig der yezidische Arzt Mirza Dinnayi: Er saß in einem Helikopter, in den sich zu viele verzweifelte Flüchtlinge drängten. Der Pilot, sein Freund und dreifache Vater Majid Abdulsalam al-Tamimi hatte es nicht übers Herz gebracht, die hilfeschreienden Menschen zurückzuweisen. Der Hubschrauber stürzte ab. Al-Tamimi war sofort tot. Viele wurden schwer verletzt. Mit der Luftbrücke haben der Arzt und sein schiitische Freund hunderten Yeziden das Leben gerettet. Vor dem Absturz konnten sie mehrmals Wasser und Lebensmittel zu den Flüchtlingen bringen und vor allem total erschöpfte Kinder ausfliegen. Viele Yeziden schafften es schließlich mit Hilfe syrischer Kurden auf Umwegen ins sichere Irakisch-Kurdistan.

KOBANI IST ZU EINEM SYMBOL DES WIDERSTANDES DER KURDEN GEWORDEN

Die Kurdin Amina Bozan floh mit vier Kindern im Juli 2013 aus der syrischen Region Til Abyad. Ihr Mann war von Islamisten verschleppt und ermordet worden. Frau Bozan fand mit ihrem Jungen und ihren drei Mädchen zunächst Zuflucht in Kobani. Doch Ende September 2014 mussten die Bozans erneut vor dem IS fliehen, diesmal in die Türkei. Nun leben sie in einem Zelt und werden von türkischen Kurden unterstützt. Die türkische Regierung unter Staatspräsident Recep Tayyip Erdogan verhält sich gegenüber den Kurden aus Syrien nicht weniger feindselig als gegenüber Kurden aus dem eigenen Land. Unter den Augen des türkischen Militärs werden seit Mitte September massenweise Kurden von IS-Extremisten ermordet und vertrieben. Kobani ist zu einem Symbol des Widerstandes der Kurden und aller Minderheiten im Nahen Osten geworden. Wir dürfen die Menschen von Kobani, gerade Flüchtlinge wie die Bozans, nicht allein lassen!

Foto links: Viele Flüchtlingskinder sind völlig verängstigt und traumatisiert. Foto: UNHCR /S. Baldwin, unten: Yezidisches Flüchtlingslager, August 2014, Foto: Huseyin Bektas

